

Rezension: Eleonore Stump, *Wandering in  
Darkness. Narrative and the Problem of  
Suffering*<sup>[\*]</sup>

Christian J. Feldbacher-Escamilla

Mai 2012

[97] Eleonore Stump ist *Robert J. Henle, SJ, Professorin für Philosophie* an der *Saint Louis University, Missouri*. Sie ist bekannt für ihre Arbeiten im Bereich der Religionsphilosophie, Metaphysik und Geschichte der Philosophie, im Speziellen für ihre Veröffentlichungen zu Thomas von Aquin. In dem vorliegenden Buch versucht Stump eine *Verteidigung (defense)* gegen das Problem des Übels bzw. Leidens zu geben. Eine Verteidigung unterscheidet sich von einer Theodizee darin, dass man z.B. im Rahmen einer Theodizee Gründe anzugeben versucht, die für ein allwissendes, allmächtiges und allgütiges Wesens moralisch hinreichend dafür sind, Leiden zuzulassen, und dass man auch für das tatsächliche Vorliegen dieser Gründe argumentiert. Im Rahmen einer Verteidigung begnügt man sich mit der Angabe möglicher moralisch rechtfertigender Gründe und versucht höchstens, das Vorliegen dieser Gründe als plausibel auszuweisen (cf. p.21 und p.389).

In dieser Rezension soll das breit angelegte Projekt von Stump sehr allgemein beschrieben werden. Da eine kurze und systematische Beschreibung auch die einzige Absicht ist, die hierin verfolgt wird, finden sich im Folgenden weder kritische Anmerkungen noch Vergleiche noch Lesempfehlungen etc. (cf. hierfür z.B. (Anderson 2012) und (Barber 2011)).

Stumps Verteidigung baut auf der Theodizee von Thomas von Aquin auf und erweitert diese um eine Methode, die Geschichten benützt, um die möglichen Gründe für ein Zulassen von Leiden plausibel zu machen. Nach Thomas von Aquin erlangt eine Person nur dann einen von Leiden völlig befreiten Zustand, wenn sie eine Beziehung der Liebe zu Gott entfaltet hat. Da Leiden seiner Meinung nach manchmal das einzige Mittel ist, um eine solche Beziehung aufzubauen – so wie eine Operation manchmal das einzige Mittel ist, um von einer Krankheit geheilt zu werden – ist Gott moralisch gerechtfertigt darin, Leiden

---

<sup>[\*]</sup>[This text is published under the following bibliographical data: Christian J. Feldbacher-Escamilla (2012). “Rezension: Eleonore Stump, *Wandering in Darkness. Narrative and the Problem of Suffering*”. In: *Kriterion – Journal of Philosophy* 26.1, S. 97–103. All page numbers of the published text are in square brackets. The final publication is available at <http://www.kriterion.at/>.]

zuzulassen. Stump behauptet, dass man zum Auffinden der moralisch rechtfertigenden Gründe für ein Leiden – übertragen gesprochen: zum Auffinden der Krankheit, die durch ein vorhandenes Leiden geheilt werden soll – manchmal einen [98] erweiterten Blick auf eine Geschichte zum Leiden werfen muss. Darin besteht auch ihre Ergänzung des Ansatzes von Thomas von Aquin.

Es gibt also drei “Bausteine” in Stumps Verteidigung: Geschichten, Liebe und moralische Rechtfertigung. Diese werden von ihr in vier Schritten beschrieben: Im ersten Teil des Buches beschreibt sie ihren Einsatz von Geschichten (Methodologie). Im zweiten Teil beschreibt sie eine Theorie der Beziehung der Liebe von Thomas von Aquin und vergleicht diese mit modernen Theorien von z.B. David Velleman (*responsiveness account of love*) und Niko Kolodny (*relational account of love*). Im dritten Teil erweitert sie den Blick auf biblische Geschichten, anhand derer üblicherweise das Problem des Leidens diskutiert wird (das sind die Geschichten von Hiob, Samson, Abraham und Maria von Bethanien), indem sie diese Geschichten in neuer Weise (d.h. mit neuen Schwerpunktsetzungen) erzählt. Im letzten Teil schlussendlich beschreibt sie die Theorie moralischer Rechtfertigung von Thomas von Aquin und wendet diese auf die neu erzählten Geschichten an. So viel zum Anliegen und zur Struktur des Buches. Kommen wir nun zu den Details!

Das Problem des Leidens, das von Stump diskutiert wird, kann folgenderweise formuliert werden (cf. pp.3f):

1. Es gibt Leiden in der Welt. (*Evi*)

2. Es gibt einen allwissenden, allmächtigen und allgütigen Gott. (*OmpOmsPer*)

3. Es gibt keine moralisch rechtfertigenden Gründe, die es einem allwissenden, allmächtigen und allgütigen Gott erlauben würden, Leiden in der Welt zuzulassen. ( $\sim$  *MorSufRea*)

4. [Ein allwissender, allmächtiger und allgütiger Gott erlaubt Leiden nur dann, wenn er dafür moralisch rechtfertigende Gründe hat.] (*OmnOmsPerAll*  $\rightarrow$  *MorSufRea*)

[Und: Im Falle, dass es einen solchen Gott gibt, tritt Leiden nur dann auf, wenn es von ihm zugelassen wird.]

(*OmnOmsPer*  $\rightarrow$  (*Evi*  $\rightarrow$  *OmnOmsPerAll*))

5. Daher: Reductio

Es scheint hilfreich anzumerken, dass Stumps Verteidigung gegen ein Argument mit direktem Bezug auf moralische Rechtfertigung von Handlungen (speziell sind dabei die Prämissen 3 und 4) gerichtet ist, da es auch Diskussionen gibt, in denen aus den Prämissen 1 und 2 die Konklusion 5 nur aufgrund begrifflicher Zusammenhänge erschlossen wird. [99] Es scheint weiters hilfreich anzumerken, dass wir – um möglichst direkt die Behauptungen von Stump wiederzugeben – nur quasi-generelle Formulierungen in dem Argument verwendet haben. Für eine genauere Untersuchung ist zu beachten, dass schon die Behauptung der

Existenz eines einzigen moralisch nicht gerechtfertigten Leidens hinreicht, um 5 zu erschließen.

Stump akzeptiert 1 und 2 (und ziemlich sicher auch 4) und richtet ihre Verteidigung deshalb gegen 3 (cf. p.4). Natürlich ist ihre Argumentation dabei sehr allgemein gehalten. Genaugenommen konstruiert sie sogar nur einen Rahmen, mithilfe dessen genauere Untersuchungen von einzelnen Fällen von Leiden ermöglicht werden sollen. Im Folgenden wird dieser Rahmen skizzenhaft beschrieben.

Der von Stump konstruierte Rahmen kann folgenderweise charakterisiert werden: Zum Gegenstandsbereich der Diskussion gehört nach Stump nur Leiden “of adult human beings who are mentally fully functional.” (cf. p.4). D.h., ihr Rahmen ist nicht angelegt für Untersuchungen von Leiden von z.B. Kindern und Tieren. Weiters meint sie, dass ihr Rahmen nicht geeignet ist für eine Anwendung auf Diskussionen zu sehr schrecklichen Leiden, wie z.B. den Leiden des Holocaust. Rechtfertigend für diese Einschränkung meint Stump: “Although it is vitally important for us to remember the Holocaust and to reflect deeply on it, taking it simply as one more example or counter-example in academic disputation on the problem of evil strikes me as unspeakably awful.” (p.16).

Teil des von Stump konstruierten Rahmens ist, wie bereits erwähnt, die Theorie der Liebe von Thomas von Aquin. Die wichtigsten Behauptungen dazu können folgenderweise zusammengefasst werden: Gemäß Thomas von Aquin sind zwei Bedingungen notwendig dafür, dass eine Person  $x$  in einer Beziehung der Liebe zu einer Person  $y$  steht (cf. p.91):

- $x$  wünscht (objektiv) Gutes für  $y$ , und
- $x$  wünscht eine Vereinigung mit  $y$

Weiters gibt es zwei notwendige Bedingungen dafür, dass  $x$  und  $y$  vereint sind, nämlich persönliche Anwesenheit und gegenseitige Nähe (cf. p.109). Nach Thomas von Aquin gibt es zudem zwei notwendige Bedingungen dafür, dass  $y$  persönlich anwesend für  $x$  ist, nämlich:  $x$  hat direkte Erfahrung von  $y$ , und  $x$  und  $y$  haben geteilte Aufmerksamkeit, wobei geteilte Aufmerksamkeit die dreistellige Beziehung der *Triangulation* ist ( $x$  und  $y$  teilen ihre Aufmerksamkeit (“are meeting in minds”) hinsichtlich eines Gegenstandes  $z$ ) – cf. pp.112f. Stump nennt auch eine notwendige Bedingung für gegenseitige Nähe zwischen  $x$  und  $y$  [100]: “A person alienated from [herself] cannot have someone else close to [her].” (cf. p.125). D.h. eine notwendige Bedingung für gegenseitige Nähe ist persönliche Integration:

- Wenn  $x$  mit  $y$  vereint ist, dann ist  $x$  persönlich ungespalten (integriert).

Persönliche Integration wird von Stump im Anschluß an Thomas von Aquin in einem erweiterten Frankfurtschen Sinne definiert: Man kann Wünsche von Personen nach der Anzahl der darin eingebetteten Wünsche hierarchisieren. Es repräsentiere z.B.  $D_x$  die Modalität ‘ $x$  wünscht, dass’. Dann ist z.B.  $x$ s Wunsch, dass  $p$  (wobei  $p$  z.B. atomar ist), d.h.  $D_x p$ , ein Wunsch erster Ordnung,

wohingegen z.B.  $x$ s Wunsch, dass  $x$   $p$  wünscht, d.h.  $D_x D_x p$ , ein Wunsch zweiter Ordnung (cf. p.138). Gemäß Stump ist eine Person  $x$  persönlich gespalten (nicht persönlich integriert), wenn mindestens eine der folgenden zwei Bedingungen erfüllt ist (cf. p.139):

- Es gibt ein  $p$ , sodass  $x$  Wünsche derselben Ordnung zu  $p$  und  $\sim p$  hegt, d.h. z.B.  $D_x p \& D_x \sim p$ , oder
- Es gibt ein  $p$ , sodass  $p$  eine Beschreibung eines objektiv schlechten Sachverhalts repräsentiert und  $D_x p$ .

Man kann auch in üblicher Weise ein komparatives Prädikat zum Vergleich der persönlichen Integration, der Vereinigung, der Stärke der Beziehung der Liebe etc. von Personen einführen. Ganz allgemein gilt dann in der Theorie der Liebe von Thomas von Aquin folgende – für Stumps Verteidigung relevante – Regelmäßigkeit:

- Je stärker die Beziehung der Liebe von  $x$  zu einem  $y$  ist, desto mehr ist  $x$  persönlich ungespalten (integriert).

Diese allgemeine Theorie der Liebe wird für die Diskussion des Problems des Leidens spezifiziert auf eine Theorie der Liebe zu Gott. Eine Person  $x$  entfaltet eine Beziehung der Liebe zu Gott gemäß der obigen Bedingungen, wenn sie objektiv Gutes für und Vereinigung mit Gott wünscht. Die Bedingung, dass  $x$  für Gott objektiv Gutes wünscht, ist nach Stump gleichbedeutend mit der Bedingung, dass  $x$  nur das wünscht, was auch von Gott gewünscht wird (cf. p.101). Dafür, dass die zweite Bedingung gilt, d.h. dass  $x$  Vereinigung mit Gott wünscht, ist es gemäß der obigen Charakterisierungen notwendig, dass  $x$  persönlich ungespalten ist. Und genau hier ist in der Verteidigung von Stump auch der moralisch rechtfertigende Grund für Gottes Handeln (Zulassen von Leiden) zu suchen: [101] Da Vereinigung notwendig für Liebe mit Gott ist und persönliche Integration wiederum notwendig für Vereinigung ist, erlaubt nach Stump Gott Leiden zum Zweck der Herstellung persönlicher Integration. Diese Ansicht ist nach Stump ganz in der christlichen Tradition: “Aquinas thinks of justification and sanctification as healing for a human psyche, he often speaks of suffering as God’s medicine for the psychic disorder of human beings.” (p.398). Zur Untermauerung ihrer Behauptung, dass Leiden diesem Zweck genügt, führt sie auch Beispiele aus der Psychologie, wie z.B. das Phänomen des *Posttraumatischen Wachstums* (cf. p.485), an.

Leiden wird in dieser Tradition also als ein notwendiges Mittel zur Herstellung persönlicher Integration angesehen. Um dieses Mittel allerdings auch als moralisch gerechtfertigt auszuweisen, bedarf es einer weiteren Begründung. Deshalb wendet Stump im vierten Teil ihres Buches einige ethische Modelle von Thomas von Aquin auf solche Fälle von Leiden als Mittel zur Herstellung persönlicher Integration an. Für eine solche Anwendung ist aber eine Skala von Werten notwendig und da persönliche Integration notwendig für Liebe zu Gott ist, denkt Stump, dass folgende Skala von Werten gerechtfertigt erscheint (cf. p.387):

⊖ Gespaltenheit < Teilweise Gespaltenheit < ...  
 < Teilweise Integration < Völlige Integration/Glorie ⊕

Nach Thomas von Aquin gibt es zwei Fälle, in denen Leiden ein moralisch gerechtfertigtes Mittel ist (cf. pp.392ff):

- Fall F1: Explizit verbotenes Leiden  
 Leid<sub>1</sub> ist notwendig um Leid<sub>2</sub> zu verhindern, mit:  
 $|Leid_1| < |Leid_2|$
- Fall F2: Explizit erlaubtes Leiden  
 Leid<sub>1</sub> ist notwendig um Gut<sub>1</sub> zu erlangen, mit:  
 $|Leid_1| < |Gut_1|$

Ein Fall von F1 liegt z.B. bei Operationen oder Rettungsmaßnahmen (z.B. Freiheitsberaubung durch Verstecken vor Nazis) vor. Ein Fall von F2 liegt z.B. bei Leistungsförderungen vor (Schmerzhafte Training zur Leistungssteigerung).

Im Stumpfschen Rahmen sind also alle Diskussionen zum Problem des Leides einzuordnen in einen der folgenden zwei Fälle:

- Explizit verbotenes Leiden:  
 [102]“For Aquinas the chance of keeping a person from the worst thing is the morally sufficient reason for God’s allowing the suffering of those who are turned away from him;” (p.404)
- Explizit erlaubtes Leiden:  
 “The chance for transforming a person into something everlastingly glorious is the morally sufficient reason for God’s permitting the suffering of those who are [close] to him.” (cf. p.404)

Grenzfälle dazu wären:

- F1:  $|Leid_1| < |-\infty|$ , wobei  $-\infty$  =vollkommene persönliche Spaltung (in manchen Traditionen: Zustand der Hölle)
- F2:  $|Leid_1| < |+\infty|$ , wobei  $+\infty$  =vollkommene persönliche Integration (in manchen Traditionen: Zustand des Himmels)

Dass sich alle Diskussionen zum Problem des Leides einen dieser beiden (moralisch gerechtfertigten) Fälle zuordnen lassen, soll nach Stump vor allem durch einen weiteren Blick auf die diskutierten Situationen des Leidens gewährleistet werden. Und dazu sind nach ihrer Meinung (breit angelegte) Geschichten zu den betrachteten Situationen notwendig. Anhand ihrer Neuerzählungen der Geschichten von Hiob, Samson, Abraham und Maria von Bethanien kommt sie dann z.B. zu folgendem, etwas verkürzt dargestelltem, Ergebnis (cf. pp.401f):

- F2: Hiob verliert seine Familie und gesellschaftliche Stellung (Leid), erlangt dadurch aber “most extensive and powerful conversation” mit Gott (Gut).
  - F2: Abraham soll seinen Sohn töten (Leid) erreicht dadurch aber “a deep trust in God that makes him a father of faith” (Gut).
  - F2: Maria von Bethaniens Bruder stirbt (Leid) “but at the end of her story she has come closer to Jesus than even the apostle on whom Jesus founds his church” (Gut).
  - F1: Samson wird gefangengenommen (Leid) um “warding off for Samson the worst thing for human beings” (Leid).
  - F2: Da Samson sich am Ende aber doch für seinen Glauben aufopfert (Leid) “his suffering also contributes to making him glorious” (Gut).
- [103]

## Literatur

- Anderson, A. K. (2012). “Eleonore Stump: Wandering in darkness: narrative and the problem of suffering”. In: *International Journal for Philosophy of Religion* 71 (2). 10.1007/s11153-011-9323-4, S. 163–166.
- Barber, Daniel C. (2011). “Review: Eleonore Stump Wandering in Darkness: Narrative and the Problem of Suffering (Oxford : Oxford University Press, 2010)”. In: *Religious Studies* 47, S. 537–541.
- Stump, Eleonore (2010). *Wandering in Darkness. Narrative and the Problem of Suffering*. Oxford: Clarendon Press.